

Zeitschrift: Journal : das Magazin von Parkinson Schweiz
Herausgeber: Parkinson Schweiz
Band: - (2022)
Heft: 4: Die Spezialistin für Alltagsfragen

Artikel: Die Spezialistin für Alltagsfragen
Autor: Schenk, Thomas / Dumoulin, Delphine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Spezialistin für Alltagsfragen

Eine selbstöffnende Schere macht es leichter, Dinge zu schneiden.



Die Ergotherapeutin Delphine Dumoulin unterstützt Parkinsonbetroffene dabei, den Alltag besser zu bewältigen. Wobei sie die besonderen Hürden kennt, die Frauen dabei zu meistern haben.

Text: Thomas Schenk

Fotos: Gabi Vogt

Frauen und Männer erleben die Parkinsonkrankheit anders. So leiden Frauen häufiger an nicht-motorischen Störungen wie Müdigkeit, Depression, aber auch an Verdauungsstörungen und Schmerzen. «Einige Themen betreffen ausschliesslich Frauen», sagt die Ergotherapeutin Delphine Dumoulin, «wie Menstruationszyklus, Schwangerschaft oder Menopause.» Und sie weiss: «Das Thema Frauen und Parkinson ist bis heute noch wenig erforscht.»

Roselyse Salamin, Sozialberaterin Bereich Beratung und Bildung bei Parkinson Schweiz, hatte sie angefragt, ob sie an einem Seminar zu «Frauen und Parkinson» als Referentin teilnehmen wolle. Delphine Dumoulin sagte spontan zu. Und vertiefte sich in Fachpublikationen und Studien.

Das ist ihre Art: «Ich bin sehr neugierig und will Dingen auf den Grund gehen.»

Delphine Dumoulin begleitet seit vielen Jahren Parkinsonbetroffene. Bei der Vorbereitung auf das Seminar war ihr aufgefallen, dass weniger Frauen als Männer zu ihr kommen. Das mag daran liegen, dass Frauen etwas seltener an Parkinson erkranken als Männer. Doch Delphine Dumoulin hält noch andere Gründe für möglich. «Vielleicht ist es für Frauen schwieriger, Zeit für Therapien zu finden. Sie kümmern sich eher um andere Menschen als um sich selbst.»

Die Bedürfnisse der Frauen

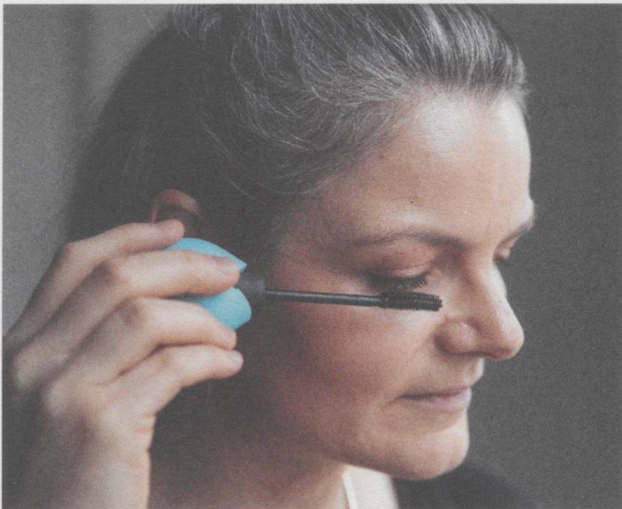
Anhaltspunkte dafür liefert die – noch relativ junge – Forschung: Studien zeigen,

Über ...

Delphine Dumoulin

ist Ergotherapeutin und behandelt viele Parkinsonbetroffene. Zusammen mit einer weiteren Ergotherapeutin und einem Logopäden hat sie eine eigene Praxis. Sie lebt mit ihrer Familie in Fribourg.

Delphine Dumoulin mit Tipps zum Schminken –
und beim Lesen.



dass von Parkinson betroffene Frauen weniger Ergo-, Physio- und Psychotherapie in Anspruch nehmen als Männer. «Bis vor Kurzem gingen Forscherinnen und Forscher davon aus, dass Frauen Parkinson gleich erfahren wie Männer», sagt Delphine Dumoulin.

Nun beginnen sich Frauen auch in der Schweiz, für diese Fragen zu interessieren. Das zeigte sich an einem Seminar von Parkinson Schweiz in der Westschweiz, das erstmals durchgeführt wurde. Ein Neurologe lieferte eine Analyse über die Geschlechterunterschiede bei Parkinson aus seiner praktischen Tätigkeit, eine Psychologin befasste sich mit der weiblichen Sexualität. Und Delphine Dumoulin stellte Tipps und Strategien vor, um den Alltag zu bewältigen und die Autonomie zu bewahren. Dazu beschrieb sie, welche konkreten Schwierigkeiten sich im Lauf eines Tages stellen und wie sich diese meistern lassen, vom Aufstehen bis zum Schlafengehen. Auch die Themen Aussehen und weibliche Gesundheitspflege kamen zur Sprache. «Mehrere der Frauen am Seminar schminken sich zum Beispiel nicht mehr, obwohl es ihnen eigentlich gefällt. Doch es gibt andere Möglichkeiten.» Denn Delphine Dumoulin kennt die Kosmetiklinie einer Visagistin, die selbst an Parkinson erkrankte, und die Pinsel und Stifte einsetzt, die sich besser in der Hand halten lassen.

Faszination Gehirn

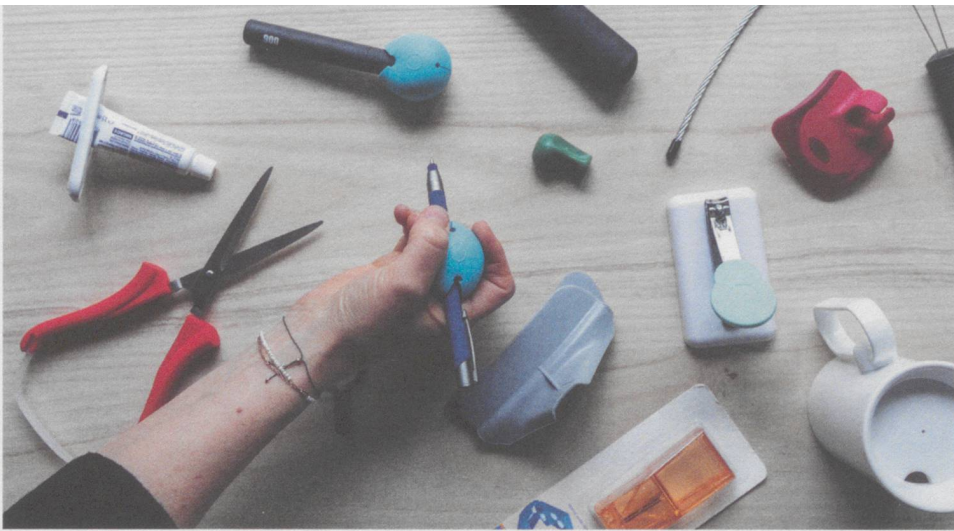
Parkinson steht bei Delphine Dumoulin schon lange im Fokus. «Die Neurologie und neurologische Erkrankungen haben mich immer interessiert. Mich fasziniert die Plastizität des Gehirns. Dass also einzelne Bereiche neue Aufgaben übernehmen können, wenn andere Bereiche ausfallen.» Bereits in den Praktika während der Ausbildung behandelte sie Parkinsonbetroffene und auch später in der Klinik Valmont und in den Reha-Zentren von Billens und Tafers des Kantonsspitals Fribourg. 2015 eröffnete sie ihre eigene Praxis. «Die Nachfrage nach Betreuung überstieg das Angebot, also habe ich die Chance genutzt.» In der Praxis in Fribourg arbeitet eine weitere Ergotherapeutin und ein Logopäde. Sie ergänzen sich gut und können ein breites Spektrum an Therapien anbieten.

Dennoch betreut Delphine Dumoulin Frauen nicht anders als Männer. «Die Therapie ist immer individualisiert, auf die konkrete Situation und die Bedürfnisse der Person ausgerichtet», sagt sie. «Die Betroffenen und ich sind ein Team. Zusammen identifizieren wir die Lebensgewohnheiten, die Umgebung, das soziale Leben und Schwierigkeiten, die sich stellen.» So kann sie die Betroffenen ganz konkret unterstützen und ihre Lebensqualität verbessern. Das reicht von Tipps, die Socken anzuziehen, bis zu Anpassungen im Haushalt, um das Sturzrisiko zu verringern. Nicht für jedes Problem hat sie eine

«Die Betroffenen und ich sind ein Team.»

«Frauen und Parkinson»

Im Herbst fand zum ersten Mal ein Seminar von Parkinson Schweiz zum Thema «Frauen und Parkinson», in Villars-sur-Glâne bei Fribourg, statt. Roselyse Salamin vom Westschweizer Büro hatte die Idee dazu, nachdem sie eine Studie darüber gelesen hatte, wie unterschiedlich Frauen und Männer die Parkinsonkrankheit erleben.



Eine grosse Vielfalt an Hilfsmitteln, um den Alltag zu erleichtern.

Lösung. «Aber zusammen mit Betroffenen suche ich danach. Und das kann zu überraschenden Ergebnissen führen.»

Einmal liess eine Patientin nach einem Gespräch mit einem Schuhmacher die Öffnung ihres einzigen Paares Schuhe vergrössern, damit sie diese zur Abschlussfeier ihrer Tochter tragen konnte. In einem anderen Fall klagte eine Patientin darüber, dass ihr Kissen nachts ständig verrutschte. Dank der Zusammenarbeit mit einer Schneiderin konnte ein Reissverschluss an das Kissen und das Leintuch genäht werden, und seither kann die Patientin wieder besser schlafen.

Grenzen respektieren

Delphine Dumoulin lernt auch viel von ihren Patientinnen und Patienten. «Wenn es die eigene Person und Autonomie betrifft, haben sie enorme Ressourcen, um Ideen zu entwickeln.» Gerne würde sie die unzähligen Tipps, auf die sie bei ihrer Arbeit schon gestossen ist, sammeln und anderen zugänglich machen. Doch sie hat noch andere Projekte. Kürzlich hat sie das Bachelor-Studium in Geschichte und So-

zialpolitik abgeschlossen. Und möchte ein Masterstudium in Public Health absolvieren, um in Zukunft in der Gesundheitsförderung und Prävention zu arbeiten.

Wobei auch die Ressourcen von Delphine Dumoulin nicht unerschöpflich sind. Seit einigen Jahren leidet sie an einer chronischen Krankheit. «Seit sie sich äussert, muss ich es etwas ruhiger nehmen und bin gezwungen, mehr Pausen zu machen», sagt sie. Die Erkrankung wirkt sich auch auf ihre Arbeit aus. Sie kann sich nun noch besser in die Situation ihrer Patientinnen versetzen. Und es kann vorkommen, dass sie kurzfristig einen Termin absagen muss. Die Menschen, die sie betreut, wissen Bescheid. «Das ist vielleicht gar nicht schlecht, wenn sie sehen, dass auch ihre Therapeutin die eigenen Grenzen akzeptieren muss.» Es unterstreicht, dass sie als Team zusammenarbeiten.

Für die Auswahl von Hilfsmitteln fragen Sie Ihre/Ihren Ergotherapeutin/en.

3

Fragen

Wo finden Sie in Ihrem Alltag unbeschwerte Momente?

Wenn möglich, lege ich mich jeden Tag zwischen zehn und fünfzehn Minuten hin. In dieser Pause kann ich meine Batterien wieder aufladen. Ich geniesse auch die Ruhe, meditiere und höre Musik.

Was tun Sie, wenn Sie nicht arbeiten?

Ich verbringe Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden, ich lese gerne, gehe ins Museum und ins Kino, schaue Serien und lerne neue Dinge. Zwei bis drei Mal im Jahr verbringe ich ein paar Tage in Zürich. Ich liebe diese Stadt.

Was gibt Ihnen Kraft?

Spaziergänge in der Natur. Hier in Fribourg brauche ich dafür nicht weit zu gehen. Ich bin gerne mit Menschen zusammen, die mir guttun, und treibe Sport.